

Wirtschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966 • Donnerstag, 14. September 1978 • Nr. 183 (3.307) • Preis 2 Kopeken

Auf den Schwingen des Wettbewerbs

Zu hohen Zielmarken

Der Anblick ist fesselnd: 105-Tonnen-Kipper scheinen Erde, Himmel und auch Menschen erdzittern zu lassen. Sie klimmen die Strassen des Tagesbaus empor. Ein, zwei, drei... Im Bergwerk 40 Jahre Kasachische SSR gibt es keine Förderer. Doch im Bergbau sind bis zu Minuten und Sekunden genau berechnet. Nichts kann den Bagger daran hindern, die nötige Menge Chromerz auszuheben, und den Lastkraftwagen daran, gerade in dem Augenblick unter den Baggerlöcher zu kommen, wenn der andere Wagen bereits vollgeladen ist.

Ein stark entwickeltes Bergbau- und Aufbereitungsunternehmen. Donski aufgeben werden müßte, um diesen straffen Arbeitstakt zu halten. Die Erzeugung und den Produktionsplan zu erfüllen, sind die Aufgaben und die Verantwortung der Arbeiter. Sie müssen diese Ziele erreichen, um den Produktionsplan zu erfüllen, um die Produktion zu steigern, um die Produktion zu steigern, um die Produktion zu steigern...



Ljubow Klotshonowa (unser Bild) arbeitet in der Abteilung Nr. 1 des Werks „Kasachselmasch“ von Zelinograd als Stanzlerin. Sie gehört zu den Schrittmachern des sozialistischen Wettbewerbs um eine vorfristige Erfüllung des Produktionsprogramms für das dritte Jahr des zehnten Planjahres und trägt den Ehrenkitt der kommunistischen Arbeit. Ihr Schichtlohn erfüllt sie täglich zu 140 und oft auch zu mehr Prozent. Die angegebene Arbeiterin verpflichtet sich, den Dreijahresplan zum ersten Jahrestag der Verfassung der UdSSR zu erfüllen. Foto: A. Felde

Stabile Arbeitsergebnisse erringen

Die Belegschaft der Nikolaew-Tschepchik-Teppichfabrik erzielt von Jahr zu Jahr stabile Arbeitsergebnisse dank der breiten Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs, der Bewegung für kommunistisches Verhalten zur Arbeit, der schöpferischen Initiative der Neuerer der Produktion. In 2,5 Jahren sind überplanmäßige Erzeugnisse für 2.371.000 Rubel realisiert worden, wobei 200.000 Rubel weniger als im Plan vorgesehen gesenkt haben und die Qualität gestiegen ist.

Im ersten Halbjahr hat das Kollektiv der Teppichfabrik die Produktion des sozialistischen Wettbewerbs der Betriebe des Ministeriums für Leichtindustrie der UdSSR den ersten Platz belegt. Im ersten Halbjahr wurden 1,68 Millionen Pud Gewerkschaften der Schaffenden der Leichtindustrie im ersten Halbjahr des Planjahres für 200.000 Rubel weniger als im Plan vorgesehen gesenkt haben und die Qualität gestiegen ist.

Wie gelingt es Christina Kefalidi, Spitzenleistungen zu erzielen und stets unter den Schrittmachern des sozialistischen Wettbewerbs der Teppichweber der Republik zu bleiben? Hier ein Beispiel. Sie leistet für die Beseitigung eines Fabrikbruchs 30 Sekunden bei einer Norm von 50 Sekunden. Nicht umsonst trägt sie den Titel „Beste im Beruf“. Ausschlaggebend ist also ihre hohe Meisterschaft. Christina Kefalidi, Maria Schanaurowa, Galina Chromowa, Tamara Sagajawa, Larissa Ugalowa und alle anderen Bestarbeiterinnen der Teppichfabrik mehr die Erfolge ihres Betriebs, tragen mit ihrer hingebungsvollen Arbeit dazu bei, die Produktion zu steigern, um die Produktion zu steigern, um die Produktion zu steigern...

Sieg der Uraler Getreidebauern

Im Zuge der Realisierung der Beschlüsse des Juliplenums (1978) des ZK der KPdSU und begeistert durch das Grundschriftliche Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Genossen L. I. Breschnew, an das Kollektiv im Gebiet Roschow, haben die Werktätigen der Landwirtschaft des Gebiets Ural eine reiche Ernte erhalten und die erhöhten sozialen Verpflichtungen in der Produktion und im Verkauf von Getreide an den Staat in Ehren eingelöst. In die Kornmarken der Heimat sind mehr als 22 Millionen Pud Getreide geschüttet worden, was zwei Jahrespläne ausmacht. Es sind mehr als 22 Millionen Pud Getreide über das Programm dreier Planjahre hinaus verkauft worden. Der Verkauf von Getreide an den Staat dauert fort. Die Kolchose und Sowchose des Gebiets haben sich mit Samengut und Futter vollständig versorgt.

Gesundheit von jedermann ein gemeinsames Anliegen

Internationale Konferenz der Mediziner abgeschlossen

Am 12. September hat in Alma-Ata die internationale Konferenz über erste Hilfe, organisiert von der Weltgesundheitsorganisation und dem UNO-Kinderhilfsfonds, ihre Arbeit abgeschlossen.

In der abschließenden Plenarsitzung sprachen zahlreiche Vertreter der regionalen Büros der Weltgesundheitsorganisation. Sie alle hoben die Wichtigkeit und inspirierende Kraft des Grundschriftens des Generalsekretärs der WHO, Dr. W. H. W. R. ...

Alltag des Planjahrhünfts

„Freundschaft“- und KasA6 Korrespondenten berichten

SCHWETSCHKO. Die von T. Yijew geleitete LKW-Fahrerbrigade aus dem Kraftverkehrsunternehmen Usen schließt die Erfüllung des Produktionsprogramms für drei Jahre ab. Sie will den Fünfjahresplan in 4,5 Jahren erfüllen.

Die Fahrer dieser Brigade überlegen die Zeit durch die exakte Arbeitsorganisation. Hier weiß jeder genau im voraus, womit er sich morgen beschäftigen wird. Im sozialistischen Wettbewerb der Brigaden des Kraftverkehrsunternehmens des Kollektivs von T. Yijew schon mehrmals den Sieg.

DSHEKASGAN. Die Werktätigen des zukünftigen Giganten der Buntmetallindustrie des Landes — des Bergbau- und Aufbereitungsunternehmens „Shirmer“ — arbeiten im dritten Jahr des zehnten Planjahrhünfts mit großem Enthusiasmus.

Im Wettbewerb der Baggerführerbrigaden ist die Bestleistung der Bagger „EKG A/6“, die vom erfahrenen Mechaniker Jakob Urruh geleitet wird, auf den ersten Platz vorgerückt. Im Juli verlor das Kollektiv über das Soll hinaus 24.000 Kubikmeter Absatzgestein. Auch im August senkte die Baggerbesatzung Jakob Urruh das Arbeitstempo nicht.

URULSK. Das Kollektiv der Binnenschifferei übernahm Anfang des Jahres die Verpflichtung, den Dreijahresplan des Güterumschlags zum ersten Jahrestag der Verfassung der UdSSR zu erfüllen. Es hat Wort gehalten und diese Verpflichtung vorfristig erfüllt. Bei einem Plan von 12.150.000 Tonnen haben die Binnenschiffer bereits 12.321.000 Tonnen verschiedener Volkswirtschaftsgüter verarbeitet.

In der Reederei werden Maßnahmen getroffen, um den Jahresplan in der Güterbeförderung und im Frachturnsatz schon im September zu erfüllen.

PETROPAWLOWSK. Die führende Arbeitsgruppe Iwan Iwanow aus dem Sowchos „Mirojilobowski“ hat einen großen Gewinn erzielt. Außer Iwanow gehören zur Arbeitsgruppe die Brüder Alexander und Jakob Jakob und Viktor Kostin. In diesem Jahr waren sie im Rayon Presnowka Initiatoren des sozialistischen Wettbewerbs um die Erhaltung hoher Ernteerträge der Gärtnereierkulturen. Und nun ist das Ergebnis der Hartarbeit jedes der 650 Hektar Mais ergab 380 Zentner Grünmasse.

KOKTSCHEWAT. Die Farmarbeiter des Sowchos „Pirischenski“ haben einen großen Sieg errungen. Dieser Tage erfüllen sie ihre Verpflichtungen für das dritte Jahr des zehnten Planjahrhünfts in der Produktion und im Verkauf von Milch an den Staat. Davon wurden in der Annahmestelle 1.447 Tonnen geliefert. Man erhielt 215 Milchkühe für Kuh mehr als im zehnjährigen Zeitabschnitt des Vorjahres.

Mit der Erfüllung des Jahresplans haben die Tierzüchter der Wirtschaft in den Dreijahresplan gemeistert. Bis Jahresschluss wollen sie weitere 250 Tonnen Milch liefern.

Qualität garantieren

Auf dem Arbeitskalender der Maschinenschleifer W. Schmalow, N. Fiodorow, A. Dinke aus der Möbelfabrik in Taldy-Kurgan ist schon 1979. Im Wettbewerb um ein würdiges Begehren des ersten Jahrestages der Verfassung überbieten sie von Tag zu Tag das Schichtlohn. Dabei ist es für sie Gesetz, Arbeit nur bester Qualität zu leisten. Schöpferische Herangehensweise an die Arbeit, sorgsame Nutzung jeder Minute Arbeitszeit und hohe Berufsethik ermöglichten es ihnen, nicht nur Rekordleistungen zu erzielen, sondern auch die gute Qualität der Erzeugnisse zu garantieren. Ihre Verpflichtung, den Dreijahresplan zum 7. Oktober zu erfüllen, haben sie schon Anfang August eingelöst.

Die Arbeiter der Möbelfabrik J. Gorzen, A. Koiwitsch, J. Kiriatidi, J. Pantelawa und viele andere gewählten den Dreijahresplan einen Monat früher.

WILLI TREIBER

Pulsschlag unserer Heimat

Ukrainische SSR — Werk und Bau — Rivalen

Ein Diplom mit der Aufschrift „Teilnehmer der Errichtung des Wasserkraftwerks Sajano-Schuschenskaja“ haben die Erbauer des Energiegiganten am Jenissej an die von I. Petrik geleitete Montagebrigade aus dem Energogewerkschaftsunternehmen in Suwaja im Donbass überreicht. Diese Ehre wurde der Brigade für ihre fabelhafte Arbeit bei der Herstellung gigantischer Krane für das Schütten des Betons in den Staudamm zu teil.

Nach dem Vorbild der Leningrader hat das Werkkollektiv einen Vertrag über schöpferische Zusammenarbeit, gegenseitige Hilfe und Wettbewerb mit den Teilnehmern des Unionsbauvorhabens abgeschlossen. In den Sitzungen des Parteikomitees werden regelmäßig Berichte der Hauptspezialisten und der Leiter der Produktionsabteilungen über den Verlauf der Herstellung der Krane und Hochmaste für Stromleitungen entgegengenommen, werden Maßnahmen zur Beseitigung von aufgetretenen Hindernissen vorgemerkelt. Hier wird ein Operativstab, der die Arbeit der Brigaden für Kontrollaktionen und der Posten der Arbeiterkorrespondenten an Abschnitten leitet, wo Aufträge der Schibrier erfüllt werden.

Die Erfahrungen des Parteikomitees des Energogewerkschaftsunternehmens in Suwaja in der Organisation des Wettbewerbs um die Erfüllung der Aufträge des Unionsbauvorhabens werden andererseits vom Koordinationsrat der Leningrader Betriebe und Organisationen ausgewertet, die am Bau des Wasserkraftwerks Sajano-Schuschenskaja mitwirken. Vor kurzem hat der neunte Krane seine Weg zum Bauort angetreten. Das wird der Beschleunigung des Tempos der Betonarbeiten im Dammkörper beitragen und folglich auch den Anlauf des ersten Aggregats im Jahre 1978 naherrücken.

Belorussische SSR — Effektive Rekonstruktion

An der Spitze des sozialistischen Wettbewerbs der Viehzüchter der Republik steht das Kollektiv des Sowchos „Uretschki“ aus dem Gebiet Minsk. Es hat mehr als 1.500 Tonnen Rindfleisch realisiert, 400 Zentner je 100 Hektar Nutzfläche. Das war laut Plan die Aufgabe für das ganze Jahr.

In dieser Wirtschaft wurden neben dem Bau neuer Viehställe auch die alten rekonstruiert und mit Mechanismen ausgestattet. Die Produktion von Rindfleisch wurde

Aserbaidhanische SSR — Das Lehren bringt Früchte

In das Buch der besten Lehrmeister, gestiftet im Textkombinat Mingtschaur, wurde als erster der Name der Bestweberin M. Polejewa eingetragen.

Jede dritte Arbeiterin der Webelei nennt Polejewa als Vorbild. Sie wirkt bereits ein Vierteljahrhundert im Kombinat. Es sollte scheinbar keine Geheimnisse der Meisterschaft mehr geben, die die erfahrene Weberin nicht kennt. Doch, als ihre Wettweberbrüder aus der Spinnweberei Schuja-Tesa gekommen waren, fand Polejewa mit ihrer Hilfe wertvolle Reserven zur Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Gegenwärtig übermittelte das Mitglied des Lehrmeisterates des Betriebs, die Deputierte des Obersten Sowjets der Aserbaidhanischen SSR, M. Polejewa, der Jugend ein Vierteljahrhundert im Kombinat. Es sollte scheinbar keine Geheimnisse der Meisterschaft mehr geben, die die erfahrene Weberin nicht kennt. Doch, als ihre Wettweberbrüder aus der Spinnweberei Schuja-Tesa gekommen waren, fand Polejewa mit ihrer Hilfe wertvolle Reserven zur Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Turkmenische SSR — Zu neuem Leben erwecktes Land

Über ein neues Fließbild ist das Wasser aus Chaus-Chan, dem größten Wasserbetrieb der Republik, in den Karakum-Kanal in die Wüste kam, ist hier ein Staubecken mit einer Kapazität von etwa 900.000 Kubikmetern im Bau. Es wird ein Staubecken mit einer Kapazität von etwa 900.000 Kubikmetern im Bau. Es wird ein Staubecken mit einer Kapazität von etwa 900.000 Kubikmetern im Bau.

Georgische SSR — Nutzen der „Kleinmelioration“

Im Kolchos, der sich im Dorf Bunascheti, Rayon Achalkalaki, befindet, wurde mit der Anpflanzung eines 230 Hektar großen Staubeckens begonnen. Das ist das vierte Staubecken dieser Art, wo Schneewasser aufgespeichert wird.

Die „Kleinmelioration“ ermöglichte es dem Kolchos, die Kartoffelerträge um 5 und die Gemüserträge um 12 Zentner je Hektar zu steigern. Das Einkommen der Wirtschaft ist zweimal höher als der Mittelwandel für die Schaffung der Staubecken.

In Georgien wird der Gebirgsanbau vorberichtet, ist sich eine Melioration von großer Bedeutung. 42 Gebirgswirtschaften haben nach dem Beispiel der Werkwirtschaft des Dorfes Bunascheti mit dem Bau von Staubecken begonnen. Sie besitzen Technik und auch Stahlabtrenner.

In Georgien werden gegenwärtig mehr als 380.000 Hektar Land bewässert. Ein Drittel davon wird mit Hilfe des örtlichen Bewässerungssystems bewässert.



Teilnahme aller, Sicherheit, Erfolg

DENKT nicht, dort ziehen windgebohrene Staub- auf Mährescher, aus allen Himmelsrichtungen weht der Gesang der Steppensaurier heran. Gierig verschlingen sie die endlosen Schwadenbänder und futtern sich die Bunkerbäuche voll mit gelbem Korn. In stützen Tagen haben sie kaum Zeit sich zu veräusern. Diese vier Mährescher jressen sich bereits seit Erntebeginn nebeneinander durch die Weizenfelder. Den ersten steuert Nina Lieder, Dreherin des mechanischen Reparaturwerks in Smirnowka, den zweiten lenkt Friedrich Lieder, Traktorführer, Mechanisator, Schwester und Bruder bilden eine Erntegruppe, der ihr Vater, Heinrich Lieder, als Lehrmeister, vorsteht. Es bleiben aber noch zwei Mährescher. An ihren Lenkbrädern sitzen Sascha Lieder und sein Freund Wassilj Masserew. Das ist die zweite Erntegruppe, an deren Spitze Alexander Lieder als Lehrmeister steht. Nicht kapiert, was? Moment...

Alexander LIEDER: Die Ernte macht Freude

Besonders wenn das Getreide gut steht. Dann spürt man keine Müdigkeit. Im Gegenteil. Je mehr Getreide wir dreschen, desto beharrlicher schaffen wir am anderen Tag. Wir verstehen daß das ganze Land in diesen Tagen auf uns schaut, und scheuen keine Mühe, um die Ernte in optimaler Frist einzubringen und der Heimat mehr Getreide zu liefern. Neulich lag ich in einem unsere Kampflätter ein Gedichtchen, das deutsch ungefähr so lauten würde und zu unserem Motto geworden ist. Gleich einem Meere rauschen die Ähren, welche dein Fleiß, deine Mühe ernähren. Keine Zeit darfst du jetzt mehr versäumen, müde verlustlos vom Felde sie räumen.

Heinrich LIEBER: Das läßt sich leicht klären

Insgesamt sind wir sechs Personen. In unserem Sowchos „Smirnowski“, der sich übrigens in diesem Jahr das hohe Ziel gesteckt hat, 2 143 340 Pud Getreide in den Staatsplan zu schützen, werden wir als zwei Familien-Gruppen bezeichnet. Das stimmt aber nicht ganz. Alexander ist mein Bruder, Nina, Friedrich und Alexander junior, oder Sascha — meine Kinder und Wassilj ist der Nachbarn. Also, wie Sie sehen, kann nur eine Gruppe als echte Familiengruppe gelten. Das aber rein statistisch. In der Tat sind wir alle wie eine Familie.

Mein Bruder und ich sitzen nicht am Steuer. Das Getreide lenken wir. Wir sind aber auf dem Feld, um ihnen im beliebigen Augenblick behilflich zu sein. Sei es die technische Wartung oder einfach ein gutes Wort. Damit haben wir erreicht, daß die Mährescher nicht stillstehen, daß sie fast rund um die Uhr arbeiten, Geschlecht einesteils, so sind wir gleich alle da. Erfahrung und Jugendfeuer paaren sich und die Störung ist im Nu beseitigt. Kurzum, wir Veteranen sorgen dafür, daß alles klappt. Natürlich setzen wir uns auch um die Lenkbräder. Das geschieht in den frühen Morgenstunden, in der Mittagspause oder spät abends, dann, wenn es am schwierigsten ist, zu arbeiten, dann lösen wir die Jungen ab, lassen sie ruhen.

Die Sonne steigt höher und es wird wärmer. Alexander muß sogar den Kittel ablegen. Er springt zeitweilig für Nina ein, sie soll etwas ausruhen. Seine ganze Aufmerksamkeit geht dem unendlichen Getreideschaden. Die Kombine schluckt ihn wie ein nimmer-sattes Ungeheuer geschäftig rumordern einen nach dem anderen. Aber es vermag es seinen Lauf, um mit einem zu groß geratenen Batzen fertig zu werden. Dann beschleunigt sich wieder, das Tempo, und von neuem beginnt vor seinen Augen der endlose Tanz der Ähren.

Mit einer leichten Bewegung blüht Alexander einen kleinen Hebel, und hinter der Kombine bleibt der ausgestopfte Strohhalm liegen. Gleichzeitig leuchtet am Armaturenbrett ein Kontrollämpchen auf. Also ist alles in Ordnung. Er weiß das aber auch so, denn er ist eins mit der Maschine. Und sein Blick, der an dem Schwaden hängt, erinnert an den Blick eines Jägers, der stundenlang der Beute harren kann.

Friedrich LIEDER: Wir legen uns tüchtig ins Zeug

Und ob! Es gilt doch, das Vertrauen der Älteren zu rechtfertigen, bei denen wir uns schon so manches abgepackt haben. Unsere Mährescher überhotten wir im Winter selbst. Wir, das sind außer mir auch mein Bruder und der Wassilj. Freilich haben Vater und Onkel bischen mitgeholfen. Und das war gut, daß wir uns auf solche Weise einarbeiten. Dabei mußten wir die ersten Schwierigkeiten überwinden.

Das Wissen, das wir in den Mechanisatorlehrgängen bekommen, war uns selbstredend eine gute Stütze.

Die Verwandten so auch die Freunde, sagten uns oft: Fahrt doch in die Stadt, müsstet einen geschulten Beruf, dort, in der Stadt, ist das Leben doch viel leichter. Erstens wollten wir einfach Mechanisatoren werden und zweitens, wenn die Rede schon vom Unterschied zwischen Stadt und Dorf ist, so ist der Duft bei uns in Smirnowka zwischen den reinen Weizenähren tausendmal angenehmer. Wir sind stolz darauf, daß wir mit dem, was das wächst, unmittelbar zu tun haben, daß wir etwas von Pflanzen und Motoren verstehen. Das Frasseln der Körner in den Bunker, das ist Musik für uns. Unmittelbar auf dem Feld geht das Dazulernen aber erst richtig los. Vor dem Schutz und den Problemen haben wir keine Angst. Für das erste gibt es genug Waschmittel und für das letztere ist sowieso kein Kraut gewachsen. Menschen sind nun mal keine in Serie gefertigten Maschinenteile, man muß mit ihnen umgehen lernen.

Die Lieder-Erntegruppen haben sich verpflichtet, je Kombine 20 000 Zentner Getreide zu dreschen. Je 15 000 haben sie schon geleistet. Damit auch hinein in diese Zahlen. Sie sind nicht los. Aus solchen Zahlen wird sich gerade die 192 Millionen Pud des Kustanai-Gebiets bilden.

Kampf um das Getreide. So bezeichnen wir gewöhnlich die Ernte. Und dieser Ausdruck aus dem mittelländischen Wortschatz kennzeichnet markant die Größe eines durchaus friedlichen Geschehens, das heute auch in den Meereslandgebieten unserer Republik in raschem Tempo zum Finish eilt. Eben ein Kampf: um jede Handvoll Getreide, um jede Ähre, denn es gibt auf Erden nichts wertvolleres, als das einfache Brot in dem Erntemarsch der Kasachstaner Getreidebauern sind die Schritte der Landwirte des Gebiets Kustanai gut vernehmbar. 192 Millionen Pud Getreide steht in den Verpflichtungen des Gebiets für 1978. Die reiche Ernte, die man hier jetzt überwiegend in Schwaden und auf der Tenne sehen kann, freut das Auge. Besonders gut ist sie in den Rayons Komsomolski, Fjodorowski und Borowski ausgefallen. Das ist ein Resultat [dafür ist man hier einer Meinung] der Aussaat im Kreuzverfahren, der genügenden Niederschläge und natürlich in erster Linie des Fleißes und der Meisterschaft der Ackerleute.

„Freundschaft“-Korrespondenten weilten im Rayon Komsomolski. Die Getreidekulturen nehmen hier eine Fläche von 316 551 Hektar ein. Die Landarbeiter wollen 25 Millionen Pud Getreide in den Staatsplan schützen. Durchschnittlich werden hier etwa 20 Zentner Weizen je Hektar geerntet und täglich 840 000 Pud gedroschen.

Mit großem Fleiß

arbeiten die Getreidebauern unserer Sowchos, die in diesem Jahr 1 747 800 Pud Getreide an den Staat liefern wollen. Täglich drückt jeder Kombiführer bis 800 und mehr Zentner Getreide. Wenn wir gefragt werden, wie man ein so hohes Entempe erreicht, dann verweisen wir stets auf unseren Wettbewerb, den wir unter dem Motto: „Die Ernte termingerecht und verlustlos einbringen“ führen. Er hat jeden von uns gepackt und beflügelt. Mein Rivale Nr. 1 ist der Kombiführer Boris Nowikow. Eine ganze Woche lag er in Führung. Hektar für Hektar schob ich mich heran. Und ich habe es geschafft, ich erkämpfte mir mit hauchdünnem Vorsprung den ersten Platz.

Weiterhin besteht ein besonderer Ansporn für uns darin, daß die Leistung sowie die Qualität genau erfaßt und abgerechnet werden. Im Vorjahr wurde das bei uns noch nicht ganz richtig gemacht.

Heute ist es darum anders bestellt. Der Sieger, das heißt jeder Kombiführer, der nach den Ergebnissen des Tages die höchsten Leistungen erzielt hat, bekommt den roten Wanderringel und eine Geldprämie. Dabei muß bei ihm, was Qualität betrifft, ebenfalls alles auf der Höhe sein.

Michail BRUCHOWSKICH, Kombiführer im „Pobeda“-Sowchos

Qualität im Vordergrund

Das Getreide ist auf dem letzten Hektar gedroschen. Die Kombiführer haben die Motoren abgestellt und sitzen reglos da, als läuschten sie der unprätentiösen eingetretenen ungewöhnlichen Stille. Ihre staubigen, windgebräunten Gesichter leuchten vor Freude. Es war nicht leicht, es forderte von den Mechanisatoren Beharrlichkeit, Können und harte, harte Arbeit.

Vor Erntebeginn machten unsere Kommunisten das Kollektiv mit den Beschlüssen des Juli-Plenums des ZK der KPdSU bekannt. Die Organisationsarbeit des Parteikomitees des Sowchos war von den ersten Erntetagen an auf die erfolgreiche Durchführung der Getreideernte abgezielt. Die provisorisch geschaffenen Parteigruppen vereinten in ihren Reihen 60 Kommunisten. Ihre wichtigste Aufgabe sahen die Kommunisten in der guten Organisation des sozialistischen Wettbewerbs. Von ihm waren zunächst alle Ackerbauern erfaßt. Wettbewerbsverträge wurden zwischen allen Erntegruppen abgeschlossen. Das schloß aber auch den individuellen Wettbewerb nicht aus. Den Tot gab die Kommunisten an. Heute sind die Namen der Besten bereits bekannt. Das sind Pjotr Zicharaj, Viktor Bruch,

Jugendliche stehen ihren Mann

Da habe ich eine Handvoll Weizenkörner. Sie sind warm. Durchgewirmt von der milden Herbstsonne. Sie duften kaum spürbar nach Brot. Oder scheint mir das nur so. Ich sehe sie an, diese Handvoll Körner und denke, daß es bald die letzten sind, direkt aus dem Bunker, denn wir denken in einigen Tagen mit der Getreideernte Schluß zu machen. Und es tut mir sogar bischen leid, obwohl alle Landarbeiter diesen Tag so bald wie möglich erleben wollen.

Jetzt während der Ernte wird das Getreide oft mit Gold verglichen. Goldene Korn, goldene Ähren, u. dgl. Diejenigen, die das Getreide mit Gold vergleichen und dabei denken, ihm eine besondere Ehre anzutun, sind auf dem Hayweg. Die absolute Mehrheit der Menschen existiert ganz ruhig ohne Gold, während ohne Brot wohl keiner leben kann. Die reichste Festung ist die Arbeit. Die reiche, fehlte auf ihr das Brot.

Ich erinnere mich an die angestrengte Arbeit im Winter, an den Beginn der Ernte. Niemals hat der Ackerbauer leicht. Aber besonders freut er sich, wenn der ersten Zentner des duftenden Kornes aus dem Bunker fließt.

Der Acker hat uns Landwirte diesmal reichlich belohnt. Unsere Wirtschaft will 1 878 000 Pud Getreide an den Staat verkaufen. Heute haben wir schon über

1 500 000 Pud geliefert. Es bereitet Freude, über Schwierigkeiten zu berichten. Doch noch mehr Freude bereitet es, die Namen jener zu nennen, die mit ihrem Fleiß und ihrer Meisterschaft die Planerfüllung näherbringen. Das sind vor allem die Leiter der Komsomolzen- und Jugend-Erntegruppen Peter Kreker und Arnold Jirschke, die Mechanisatoren Jerganes Berkejew, Nikolai Rak, Pjotr Odinkow, Iwan Ugenko und Andere, die bis zwei und mehr Schichtarbeit erfüllen. Viele Jugendliche sind das erste Jahr bei der Ernte. Doch sie stehen ihren Mann. Und wenn ihre Leistungen im Vergleich zu den anderen nicht so sehr beeindruckend sind, ist das schließlich nicht so schlimm. Jeder von uns machte auch einst die ersten Schritte in seinem Beruf. Wichtig ist, daß die Junge die Planerfüllung nicht zurückschrecken und fleißig arbeiten. Bestimmt wird es noch einige Jahre dauern, bis sie echte Mechanisatoren werden. Ihn dabei unter die Arme zu greifen.

Es gibt viele Feiertage. Doch nur den Getreidebauer ist eine reiche Ernte die größte Fest. Dieser Feiertag ist hell und frohlich vom Bewußtsein, daß das ganze Volk deine Arbeit schätzt.

Philipp STOLZ, Direktor des Sowchos „Mischallowski“

Die Technik stets intakt halten

Die Gruppe der Einrichtemeister, die ich leite, nimmt das dritte Jahr an der Ernte teil. Außerdem sind hier die Einrichtemeister Nikolai Duchno und der Schweizer Viktor Anikjenko. Unsere Hauptaufgabe ist die störungsfreie Arbeit der Kombine. Wir Einrichtemeister sehen es dem Mährescher gleich an, wie sich dieser oder jener Kombiführer zur Maschine verhält, ob er akkurat oder nicht arbeitet und da läßt sich solch eine Gesetzmäßigkeit verfolgen, je sorgfältiger der Mechanisator die Kombine wartet, desto höher sind seine Leistungen. So haben sich zum Beispiel den Komsomolzen Barschai Shjembajew. Die diesjährige Ernte ist für ihn die zehnte. Er ist bereits gut genug. Mit seiner SK 5 drischt er bis 800 Zentner Korn je Schicht. Gewissenhaft verhält er sich auch zur Technik.

Es ist angenehm, wenn der Mensch sich der Arbeit hingibt. Es gibt aber auch andere Beispiele. Die meisten Verweise bekommt Nikolai Borissenko. Er hat die schlechte Gewohnheit, mit großer Geschwindigkeit zu arbeiten. Das führt zu den zahlreichen Pannen. Und das bedeutet verlorene Zeit, nicht eingebrachte Getreide.

Ausgezeichnet werden die Mechanisatoren von der zentralen Reparaturwerkstatt betreut. Um 6 Uhr morgens beginnt im Sowchos der Funkappell, alle Abteilungsleiter berichten über die Arbeit der Erntegruppenkomplexe und informieren den Chefingenieur Heinrich Klassen über die Störungen. Entsprechend bekommen die Reparaturdienste ihre Aufgaben.

Unsere Gruppe weitert mit der Gruppe des Einrichtemeister (Iwan Wassilj) aus der Abteilung Nr. 2. Wir wollen keinesfalls zurückbleiben, und tun alles, um zu siegen.

Pjotr NOWIK, Einrichtemeister der Abteilung Nr. 1 des Kasachstaner Sowchos Technikum

„Freundschaft“

Der Rayon Komsomolski zählt im Gebiet Kustanai zu den besten was Erntemenge und Qualität der Getreideernte angeht. Juri Jakowlewitsch, erzählen Sie bitte darüber, wie sich das erzielen läßt, und welche konkreten Maßnahmen dafür vom Rayonparteikomitee getroffen wurden.

J. J. Tkatschow, Sekretär des Rayonparteikomitees Komsomolski

Vor allem möchte ich die Möglichkeit nutzen und allen Ackerbauern unserer Rayons im Namen des Rayonparteikomitees den innigsten Dank dafür aussprechen, daß sie nicht nur vorzüglich die Saaten pflügen, sondern es auch auszeichnet verstehen, die Ernte in raschem Tempo und in guter Qualität zu bergen. Und jetzt direkt zur Frage. Bestenfalls möchte ich die Kaderfrage hervorheben. Bei uns sind nur eigene Mechanisatoren im Einsatz, die wir im Winter im Rayonzentrum sowie auch in allen Wirtschaften ausbilden. Zweitens ist das die Arbeit nach der Ipatowo-Methode, die sich bei uns gut bewährt. Drittens — das Resultat des gut organisierten sozialistischen Wettbewerbs. Alle Wirtschaften teilen sich miteinander, tauschen Funktionärer, Kampflätter, Informationsbulletins aus. Über den Verlauf der Ernte berichtet auch das Bulletin des Rayonrats „Komsomol 78“. Die Rayonratsoren rufen um den Titel „Sieger im sozialistischen Wettbewerb“ den Preis des besten Mechanisators des Rayons. Im Zentralgebiet der Ernte sind die Wettbewerbsstellen, viel bedeutet die sorgfältige und rechtzeitige Vorbereitung auf die Ernte. Die Erntetechnik war zum festgelegten Termin einsetzbar. Die Ernte 78 steht vor dem Abschluß. Wir sehen schon heute, daß wir unsere Aufgabe in Ehren erfüllen werden. Doch vor den Ackerbauern des Rayons erlaube ich mir, heute schon legen sie das Fundament für die Ernte 79. Sie pflügen den Herbstacker, bereiten den Samen vor. Kurzum, um alle denken wir schon an das nächste Jahr.

Die Seite wurde von den „Freundschaft“-Korrespondenten Ronald KRAUSE (Text) und Alexander FELDE (Fotos) vorbereitet.

Wahre Meisterschaft

fordert die Beförderung des Getreides. In den Zeitungen wird ganz richtig über die Kombiführermethode der Transportierung des Getreides vom Mährescher zur Tenne geschrieben. Nach dem Rostower Vorbild verwenden wir das auch bei uns. Vor Erntebeginn haben sich unsere besten Fahrer an alle Fahrer des Gebiets gewandt: schnell, hochqualitativ, aufs beste bei der Ernte zu arbeiten. Mehrere Jahre bin ich während der Getreideernte im Sowchos „Mischallowski“. Hier fühle ich mich wie zu Hause, denn jedes Feld wie am Tage mide, daß man kann die Beine bis zum Bett schleppen. Doch niemanden hörte ich sagen: „Könnte man doch am Sonntag ruhen.“ Niemandem fällt so etwas ein. Die Ernte kennt keine Ruhetage. Das ganze Jahr haben wir das Getreide gehegt, mit Ungeduld auf diese 15-20 Tage gewartet. Wer wird es jetzt wagen, da hineinzu-puschen.

Viktor ARZIBASSOW, Fahrer des Traktorenreparaturwerks Komsomolski



Auf allen Produktionsabschnitten der Landwirtschaft geht es heute heiß her: Das große Getreide muß rechtzeitig und verlustlos geerntet werden. Unser Bildreport für die „Freundschaft“ zu knipsen. Vom Bild oben links lächeln uns die Arbeiterinnen des Getreidelagers der Landwirtschaftlichen

Versuchsstation Karabulak Nadescha Tarasowa, Ludmila Zeller und Nadescha Henzowa. Unten links sehen Sie die Wettbewerbsrivalen (v. l.) Wladimir Nowikow und Michail Bruchowskich. Oben rechts — Heinrich Lieder und schließlich den Bestmechanisator des „Pobeda“-Sowchos Iwan Anischtschuk.



Versuchsstation Karabulak Nadescha Tarasowa, Ludmila Zeller und Nadescha Henzowa. Unten links sehen Sie die Wettbewerbsrivalen (v. l.) Wladimir Nowikow und Michail Bruchowskich. Oben rechts — Heinrich Lieder und schließlich den Bestmechanisator des „Pobeda“-Sowchos Iwan Anischtschuk.



ZUSAMMEN WELT

tass meldet

Messeflaggen über Brno

Vierfarbige Fahnen verschiedener Staaten flattern im Wind über den Pavillons des Ausstellungskomplexes in der tschechoslowakischen Stadt Brno. In diesen Tagen ist es wiederum zum Zentrum der Schau der Wettbewerbschancen auf dem Gebiet des Maschinenbaus geworden.

Die internationale Messe in Brno begeht ihr Jubiläum, weil sie hier in diesem Jahr zum 20. Mal stattfindet, sagte Milan Vasek, Vertreter der Messeverwaltung, im Gespräch mit dem Moskauer Korrespondenten der „Freundschaft“ Alexander SERBIN. Kurz vor ihrer Eröffnung wollte er in Moskau zu einem Arbeitsbesuch.

Milan Vasek sagte, daß im Vergleich zum Jahr 1959, als in Brno die erste Maschinenbau-Messe veranstaltet wurde, sich die Ausstellungsfläche auf mehr als das Zweifache vergrößert habe. Die Zahl der ausländischen Exponenten sei von 432 auf 2.460 im Jahr 1977 angewachsen.

Gesamtfläche 80.000 Quadratmeter beträgt. Besonders große Exponate sind auf Freiflächen aufgestellt, die ebenfalls 80.000 Quadratmeter ausmachen.

Die Messe ist ein weiterer Schritt vorwärts auf dem Weg der Realisierung der Direktiven zur wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der CSSR in der Zeitperiode 1976-1980, die vom XV. Parteitag der KPdSch angenommen worden sind. Milan Vasek sagte ferner, daß dies für die Tschechoslowakei eine überaus wichtige Maßnahme zur Erfüllung der Außenhandelspläne im Bereich des Maschinenbaus und des Außenhandels ist.

Deshalb ist die Beteiligung ihrer Veranstalterin — der Tschechoslowakei — wie immer sehr repräsentativ. 26 Außenhandelsbetriebe der CSSR machen die wichtigsten Messegäste aus. Neben den Möglichkeiten des hochentwickelten Maschinenbaus des Landes bekannt, dessen Erzeugnisse an viele Länder, darunter

nen- und Lastkraftwagen zeigt „Awtorexport“.

Eine russisch-sowjetische Expo-nale vermitteln eine Vorstellung von der Vertiefung der Prozesse der Kooperation und Spezialisierung zwischen den Industrieländern der Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft, die Sowjetunion und die Tschechoslowakei z. B. vereinigen ihre Anstrengungen auf dem Gebiet des Energiemaschinenbaus, unter anderem auch in der Herstellung von Komponenten für Atomkraftwerke.

„Traktorexport der UdSSR demonstriert die Rubenkombe K8, aus deren Herstellung sich die Landmaschinenbaubetriebe der UdSSR, Bulgariens und der DDR spezialisieren. Unter den Textilmaschinen (die Außenhandelsorganisation der UdSSR „Technaschexport“ zeigt, ist der hochproduktive Webstuhl STB, ein Ergebnis der Zusammenarbeit sowjetischer, tschechoslowakischer und ungarischer Spezialisten.

Milan Vasek sagte, daß in diesem Jahr auf der Maschinenbau-Messe in Brno besondere Aufmerksamkeit auf die Entwicklung und Herstellung moderner medizinischer Technik geschenkt wird, die erste Probleme des Gesundheitswesens lösen hilft.

In diesem Zusammenhang hob Milan Vasek das rege Interesse der Veranstalter für die so-wjetische Außenhandelsorganisation „Medexport“ hervor, die die wachsenden Möglichkeiten des medizinischen Gerätebaus der UdSSR demonstriert. In dieser Exposition sind die neuesten Geräte und Instrumente vorzu-stellen, darunter sehr komplizierte chirurgische Operationen, die „Medexport“ an viele Länder, darunter auch an entwickelnde kapitalistische Staaten liefert.

In den Messeexpositionen der Länder der sozialistischen Gemeinschaft fand das Thema so-zialistische Wirtschaftsintegration auf dem Gebiet der Medizintechnik eine markante Widerspiegelung. Dazu ist bereits im Jahr 1971 gemäß einem entsprechenden Abkommen ein Sonderkoordinationszentrum organisiert worden.

Gegenwärtig beteiligen sich an der Entwicklung und Herstellung von Medizintechnik in den RGW-Mitgliedsstaaten etwa 50 Ministerien und Ämter, mehr als 100 industrielle Forschungs- und Konstruktionskollektive und Industriebetriebe. Das Hauptaugenmerk wird auf

die Schaffung eines einheitlichen Systems der elektrischen Diagnostik-Apparatur und eines einheitlichen Systems von Röntgen-Apparatur, der Apparatur für intensive Therapie und Reanimation sowie für klinisch-biochemische Laboratorien gelenkt.

Einige Ergebnisse der gemeinsamen Arbeit auf dem Gebiet der Medizintechnik sind in Brno vertretet. Die Spezialisten der UdSSR und der DDR haben einen Vierfachkanalautomaten für biochemische Untersuchungen entwickelt, mit seiner Serienfertigung sind in beiden Ländern im kommenden Jahr begonnen werden.

Den höchsten Forderungen entspricht der moderne Sechsfachelektrokardiograf, der im Ergebnis der gemeinsamen Anstrengungen der UdSSR und der CSSR entstanden ist. Die von sowjetischen und ungarischen Wissenschaftlern und Ingenieuren konstruierte Gamma-Kammer ermöglicht eine effektive Diagnostizierung von Erkrankungen der Leber, Lunge und anderer Organe.

Der Bedeutung und Entwicklung der Medizintechnik ist in der diesjährigen Messe auch ein wissenschaftlich-technisches Programm gewidmet, in dessen Rahmen internationale Symposien und Konferenzen stattfinden werden. Dem Thema entspricht auch die traditionsgemäß in Brno stattfindende internationale Konferenz der Redakteure von technischen Presseausgaben. In diesem Jahr ist es die 17te.

Milan Vasek sagte ferner, daß im vergangenen Jahr die sowjetischen Exponenten sich drei goldene Medallien in Brno geholt, und daß die Außenhandelsorganisation der UdSSR die umfangreichsten Verträge mit ihren tschechoslowakischen Kollegen unter allen ausländischen Teilnehmern geschlossen hätte. Der Veranstalter der gegenwärtigen Messe prophezeit für dieses Jahr keinen geringeren Erfolg.

Es wurde bereits die Vereinbarung erzielt, daß die sowjetische Außenhandelsorganisation „Maschinimport“ auf der Messe einen Vertrag über den Ankauf von Straßenbahntriebwagen, hergestellt im Werk ČKD-Fatra, unterzeichnen wird. Eine weitere Vereinigung, „Technopromimport“, wird in der CSSR Feststellungen auf Ausstellungen für Nahrungsmittel, ein Forum, unter auf Anlagen für neue leistungsfähige Bierbrauereien, unterbringen.



Die von den rassistischen Behörden in der Republik Südafrika eroberten größten Verletzungen der elementaren Menschenrechte, rufen Empörung der progressiven Öffentlichkeit Großbritanniens hervor. Im Lande läuft eine große Protestkampagne gegen das von den Rassen-Terroristen gefällte Todesurteil für Solomone Mahlangu, einen Kämpfer gegen die menschenfeindliche Politik der Apartheid.

Weltweite Billigung

Die Weltöffentlichkeit und die fortschrittliche Presse vieler Länder billigen uneingeschränkt die neue Initiative der Sowjetunion, den Vorschlag in die Tagesordnung der XXXIII. Tagung der UNO-Vollversammlung die Frage „Über den Abschluß einer internationalen Konvention zur Verstärkung der Sicherheitsgarantien für die nichtkernwaffenbesitzenden Staaten“ aufzunehmen.

TOKIO. Die japanische Zeitung „Asahi“ schreibt, die neue sowjetische Initiative sei eine logische Entwicklung der Haltung der Sowjetunion in der Frage der nuklearen Abrüstung, einer Haltung, die auf der im Mai-Juni dieses Jahres abgehaltenen Sondertagung der UNO-Vollversammlung über die Abrüstung deutlich demonstriert wurde. Auf diesem Forum wurde erneut das Streben der Sowjetunion bestätigt, weltweit darauf hinzuwirken, daß auf den Einsatz von Kernwaffen verzichtet wird. Gegenwärtig ist es von großer Bedeutung, die Aktionen der Weltöffentlichkeit zur Verstärkung der vollständigen Beseitigung von Kernwaffen zu aktivieren.

NEU-DELHI. Die Mitteilung über den Vorschlag der Sowjetunion, in die Tagesordnung der UNO-Vollversammlung die Frage „Über den Abschluß einer internationalen Konvention zur Verstärkung der Sicherheitsgarantien für die nichtkernwaffenbesitzenden Staaten“ aufzunehmen, wurde von allen Zeitungen Indiens veröffentlicht. Die Zeitung „Patriot“ schreibt in einem redaktionellen Artikel, das Schreiben des sowjetischen Außenministers A. A. Gromyko an UNO-Generalsekretär Kurt Waldheim sei eine erneute Bestätigung für die Unveränderlichkeit des Kurses der sowjetischen Regierung auf Festigung der internationalen Sicherheit. Das Blatt hebt die Erklärung der Sowjetunion hervor, daß dieses Land niemals Kernwaffen gegen die Staaten einsetzen wird, die auf Produktion und Erwerb solcher Waffen verzichtet und diese auf ihrem Territorium nicht stationiert haben. Wie in dem redaktionellen Artikel betont wird, würde die Akzeptierung des sowjetischen Vorschlages zweifellos zur Verstärkung des Gefühls der Sicherheit unter den nichtkernwaffenbesitzenden Staaten und zur Nichtweiterverbreitung von Massenvernichtungswaffen beitragen.

Die von den rassistischen Behörden in der Republik Südafrika eroberten größten Verletzungen der elementaren Menschenrechte, rufen Empörung der progressiven Öffentlichkeit Großbritanniens hervor. Im Lande läuft eine große Protestkampagne gegen das von den Rassen-Terroristen gefällte Todesurteil für Solomone Mahlangu, einen Kämpfer gegen die menschenfeindliche Politik der Apartheid. Teilnehmern der Protestkampagne gegen die Politik der Apartheid fordern, die Vorbereitung der Bluttat einzustellen und S. Mahlangu freizusetzen.

Foto: TASS

Grobe Einmischung

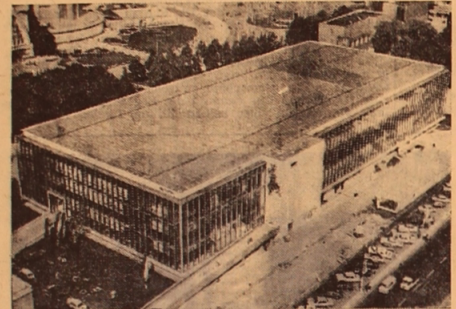
Peking, das sich verbal für die Durchsetzung der Prinzipien der Gleichberechtigung und der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten bei den internationalen Beziehungen einsetzt, mischt sich in der Praxis grob in die inneren Angelegenheiten Japans ein, schreibt die Zeitung der Japanischen Kommunisten „Akahata“ in einem redaktionellen Artikel.

Wie das Blatt ausführt, verübt Peking systematisch Anschläge gegen die Selbständigkeit des japanischen Parlaments und der Organe der staatlichen Selbstverwaltung, indem es sich in deren Angelegenheiten bei der Zusammensetzung von Delegationen, die China besuchen sollten, einmischt, und die Ausschließung japanischer Kommunisten aus diesen Delegationen verlangte. Derartige Aktionen dauerten auch heute noch an. So habe die chinesische Seite ohne rechtlichen Grund gefordert, daß zu einer Delegation von Abgeordneten der Versammlung der Präfektur von Osaka keine Mitglieder der Kommunistischen Partei Japans gehören, was auch in Erwiderung auf eine entsprechende Anfrage vom Generalkonsulat der VR China in Osaka bestätigt worden sei.

Die Zeitung betont, daß Japans, das vor einem Monat mit China den Friedens- und Freundschaftsvertrag unterzeichnet hat, die fünf Prinzipien der friedlichen Koexistenz zu befolgen und sich nicht in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten einzumischen. In der Praxis jedoch mißachte Peking diese im Vertrag fixierten Grundsätze.



Die von den rassistischen Behörden in der Republik Südafrika eroberten größten Verletzungen der elementaren Menschenrechte, rufen Empörung der progressiven Öffentlichkeit Großbritanniens hervor. Im Lande läuft eine große Protestkampagne gegen das von den Rassen-Terroristen gefällte Todesurteil für Solomone Mahlangu, einen Kämpfer gegen die menschenfeindliche Politik der Apartheid.



Die von den rassistischen Behörden in der Republik Südafrika eroberten größten Verletzungen der elementaren Menschenrechte, rufen Empörung der progressiven Öffentlichkeit Großbritanniens hervor. Im Lande läuft eine große Protestkampagne gegen das von den Rassen-Terroristen gefällte Todesurteil für Solomone Mahlangu, einen Kämpfer gegen die menschenfeindliche Politik der Apartheid.

Noch beeindruckender ist die diesjährige Messe. Daran beteiligen sich 2.600 Exponenten aus Österreich und Australien, Belgien und Bulgarien, Brasilien und Großbritannien, Ungarn, der DDR, den Niederlanden, Dänemark, Spanien, Italien, Kanada, Kuba, Liechtenstein, Norwegen, Polen, Portugal, Rumänien, der Sowjetunion, den USA, Frankreich, der BRD, Finnland, der Schweiz, Jugoslawien, Japan sowie Westberlin. Die Messe wird vom 13. bis zum 21. September arbeiten. Sie wurde offiziell am 12. September eröffnet.

Die Exposition der Messe ist in allen Pavillons des Ausstellungskomplexes entfaltet, deren

auch an die UdSSR, geliefert werden. Der größte ausländische Messegastnehmer ist die Sowjetunion, die ihre Exposition im Vergleich zum vergangenen Jahr bedeutend vergrößert hat. In Brno sind 18 Außenhandelsvereinigungen der UdSSR vertreten, deren Expositionen auf einer Gesamtfläche von etwa 6.000 Quadratmetern untergebracht sind.

Der sowjetische „Maschinimport“ zeigt Automatisierungsmittel für technologische Prozesse, industrielle Fernsehkanäle, radartechnische Meßgeräte, Elektrotechnik für den Haushalt. Neue Modelle von Perso-

In den Bruderländern

«Warschauer September»

WARSAU. „Das ganze Volk baut seine Hauptstadt“, diese Inschrift auf einem Gebäude im Zentrum Warschaus wurde für Millionen Werktätigen Polens zur Arbeitsdevise, die sich freiwillig am Wiederaufbau der Stadt an der Wisla beteiligten. Die polnische Hauptstadt hat schon längst die Kriegswunden geheilt, aber die Tradition, der

Helmutstadt ihre unentgeltliche Arbeit zu schenken, hat im Leben der Warschauer Herbstfußballer, der Warschauer September genannt. Hunderttausende Einwohner gehen in ihren arbeitsfreien Stunden und an den Ruhetagen auf die Straßen und Boulevards, um bei der Einrichtung der Stadt teilzunehmen.

Braila—Stadt der Bauarbeiter

BUKAREST. Jedem, der mit der Eisenbahn nach Braila fährt, bietet sich noch von weitem das Panorama neuer Wohnviertel dieser Donau-Stadt. Ein eigenartiges Gepräge verleihen der Stadt die mehrstöckigen Großplatten-Wohnhäuser. 20.000

Einziges feierten die Stadtbewohner in den 10-15 Jahren seit hier mit dem Bau solcher Häuser begonnen wurde. Allein in der ersten Hälfte dieses Jahres haben etwa 1.800 Familien neue Wohnungen bekommen, und bis zum Jahreschluß werden es über 4.000 sein.

Mit Teilnahme der UdSSR

ULAN-BATOR. In der mongolischen Stadt Zerelega wurde mit technischer Hilfe der Sowjetunion gebaut Selbstwählsystem in Betrieb genommen.

Mongolischen Volksrepublik D. Garam-Oschir. In dem laufenden Planjahr und in den weiteren Jahren ist mit ihrer Teilnahme der Bau einer ganzen Reihe von Großobjekten vorzemerkt, mit deren Errichtung das Fassungsvermögen der Fernspeichentralen um 30 Prozent zunimmt, neue Sender die Arbeit aufnehmen und das Fernsehnetz des Landes bedeutend erweitert wird.

Ausstellung des politischen Plakats

HANOI. In der Hauptstadt Vietnams ist die in den letzten Jahren größte Ausstellung des politischen Plakats eröffnet worden. 134 Maler der Republik arbeiten hier etwa 250 Arbeiten aus, die in einem originellen künstlerischen Stil geschaffen sind und die Industrie und den Kampf der Arbeiter und Bauern aufzufrischen. Ein besonderer Teil der Ausstellung enthält Pla-

kate, die über die Notwendigkeit der Festigung der nationalen Verteidigung, über die Entschlossenheit des Volkes erzählen, die Errungenschaften der Revolution zu schützen. Viele Plakate sind der Freundschaft und der Solidarität des Volkes Vietnams mit den Völkern der Sowjetunion und anderer Länder der sozialistischen Gemeinschaft gewidmet.

In wenigen Zeilen

SAN JOSE. Streikkräfte des Somoza-Regimes haben die Grenze zu Kostarika verletzt und unter dem Vorwand der Verfolgung von Partisanen der sandinistischen Befreiungsfront in dieses Land eingedrungen. Kampfzüge griffen mehrere kostarikanische Grenzgebiete an. Laut Bericht eines Sprechers des örtlichen Roten Kreuzes kamen infolge dieser barbarischen Aktion mindestens 25 Menschen ums Leben.

PARIS. Eine Erklärung des ZK der Volkspartei Iran ist in Paris veröffentlicht worden. In ihr wird betont, daß die Verhängung des Ausnahmezustands über Teheran und andere Großstädte des Landes das wahre Anlied der iranischen Behörden ist, unter dem Vorwand der Verhängung mit der Opposition veranschaulicht. Wie in der Erklärung hervorgehoben wird, ist das gegenwärtige Regime außerstande, die sozialen Probleme im Lande, die der gegenwärtigen politischen Krise zugeordnet liegen, zu lösen.

Die Partei befand, daß das iranische Volk seinen gerechten Kampf ungescheitert alle Repressalien im Falle der Verhängung des Ausnahmezustands über Teheran und andere Großstädte des Landes das wahre Anlied der iranischen Behörden ist, unter dem Vorwand der Verhängung mit der Opposition veranschaulicht. Wie in der Erklärung hervorgehoben wird, ist das gegenwärtige Regime außerstande, die sozialen Probleme im Lande, die der gegenwärtigen politischen Krise zugeordnet liegen, zu lösen.

HANOI. Die kampuchesischen Behörden setzen ihre Aggressionspolitik gegen die Grenzgebiete an. Am 6. und 7. September haben kampuchesische Truppen einen Bericht über vietnamesische Nachrichtenagenten und die erfolgreiche neue Überfälle auf Grenzgebiete in den Provinzen Taymyin und Longan verübt. Am 10. September wurden mehrere Orte in den Provinzen Angiang und Dongthap von kampuchesischen Artilleriebeschüssen getroffen.

Die Behörden Kampuchea, heißt es in der VIA-Meldung, schlossen in dem Grenzgebiet ein Aufklärungs-kommando ein. In einigen Gebieten versuchten sie in vietnamesisches Gebiet auf Booten einzudringen.

Einheiten der vietnamesischen Volksarmee führen mehrere Gegenangriffe durch und überlebten die Aktionen des Aggressors, wird in der Meldung unterstrichen.

Immer aktiver beteiligen sich die türkischen Frauen an der Protestbewegung gegen Preissteigerungen und wachsende Inflation. Gerechte Empörung der werktätigen Frauen von Istanbul ruft die Steigerung der Preise für Lebensmittel und Gebrauchsgüter hervor. Aus Mitteilungen der Handelskammer Istanbul folgt, daß die Konsumenten im Juni dieses Jahres um 77 Prozent weniger geworden sind. Im Vergleich zum Juni 1977 macht die Preiserhöhung 87 Prozent aus.

Die Brigaden der Textilarbeiterinnen in Istanbul. Sie fordern, ihre Löhne mit dem Preisanstieg in Übereinstimmung zu bringen.

Foto: TASS

Mit 35.000 Quadratkilometern nimmt die Bretagne rund 6,5 Prozent des gesamten Territoriums Frankreichs ein. Ungefähr den gleichen Anteil haben die 35 Millionen Einwohner an der französischen Gesamtbevölkerung. Diese Zahlen beziehen sich auf die gesamte historische Provinz, die seit der Einteilung Frankreichs in Départements aufgehört hat, eine politische Einheit zu bilden.

EHE DIE BRETONEN ins Land kamen, hieß das Gebiet zwischen Seine- und Loiremündung Armorica (Maerland). Es wohnten Keltten dort wie in ganz Gallien. Die Bretonen sind auch Kelten, aber keine Nachkommen jener Stämme, die von den Römern besiegt worden waren. Sie kamen in mehreren Wellen zwischen dem 5. und 7. Jahrhundert n. Z. aus Britannien, wo sie vor der Obermacht der dort vordringenden Angels und Sachsen zurückweichen mußten. Mit den neuen Bewohnern bekam die Halbinsel den neuen Namen (Bretagne) die französische Form von Britannia, in lateinischen Texten ist oft von Klein-Britannien die Rede, während in Inseln ihren Namen Großbritannien bis auf den heutigen Tag behalten haben).

Die Bretonen „Land der Steine“ verdankt die „agne“ nicht nur ihren Felsen und Klippen, einer bizarren Küste mit vielen Inseln, sondern vor allem den Zeugen einer prähistorischen Kultur, die eine der touristischen Attraktionen dieser Landschaft sind: riesigen Steinen.

Über die Menschen, die sie hier aufstellten, ist nichts bekannt. Die größte Ansammlung solcher Menhire, der aufrecht stehenden, oft sechs Meter hohen Steine (men-Stein) hier—lang), und Dolmen, steinerner Tische (dol—Tisch), befindet sich an der Südküste der Halbinsel. Sicher hatten die zum größten Teil in langen Reihen auf den Sonnenuntergang ausgerichteten Blöcke eine religiöse Bedeutung, vielleicht war es eine kultische Versammlungsort, wohl auch eine Begräbnisstätte.

Bretonen in der Bretagne

Im Bretonen gibt es vier Dialekte. Erst im 19. Jahrhundert bildete sich eine Schriftsprache heraus. Da in Verwaltung und Kirche Französisch und Latein die offiziellen Sprachen waren, überdauern nur wenige Zeugnisse einer bretonischen Literatur aus älterer Zeit: Lieder, Märchen und Sagen.

„Kant bro, kant giv“ (hundert Dörfer, hundert Sitten) ist ein bretonisches Sprichwort, und es weist auf die Abgeschlossenheit der einzelnen Bauern- und Fischerdörfer hin, in der die Bretonen ihrer harten Arbeit nachgingen. Die Ohnmacht gegenüber den Naturgewalten, den Gefahren des Meeres und des Sturmes sowie die Unschlüssigkeit der früher ausgedehnten Wälder förderten den Aberglauben, regten die Phantasie an und schufen einen reichen Schatz an Sagen von Zauberern und Feen. In enger Verbindung damit stehen die Legenden über die unshigen Heiligen, die an die Stelle der heidnischen Naturgottheiten traten. Noch heute mulen die Prozessionen unfürchlich an, die zu Ehren dieser Heiligen veranstaltet werden und nicht nur bei diesen Gelegenheiten werden die alten Trachten getragen, für die vor allem die weißen Hüben der Bretoninnen charakteristisch sind.

Die Volkskunst fand starken Ausdruck in Darstellungen christlicher Motive, die auch heute noch den Ortschaften und der Landschaft das Gepräge geben. In Granit gehauene biblische Szenen schmücken die sogenannten Kalvarienberge in den Dörfern und Städten. Heiligenbilder finden sich am Rande der Landstraßen, Grabdenkmäler und Kirchtürme sind Meisterwerke der Kunsthandwerker aus dem Volk. Die Musik der Bretonen lebt im Volkstanz und in den Tänzen, die von der Bombarde, einer Art der Oboe, und dem Biniau, dem bretonischen Dudelsack, begleitet werden.

DA ZENTRALISTISCH orientierte Staatsdenken in Frankreich vertrieben es in die jüngste Vergangenheit, von nationalen Minderheiten zu sprechen. Auch wenn gegenwärtig etwa nur die Hälfte der Bewohner der Bretagne nicht französischer Abstammung sind, bilden die eigentlichen Bretonen die zahlenmäßig stärkste Minderheit in Frankreich. (Zahlenangaben schwanken von 1,1 bis 1,5 Millionen.) Mitglieder der Bretonen sind in der Bretagne die Unzufriedenheit der Bretonen zu brechen, immer wieder scheiterten die Kreise Frankreichs die Eigenständigkeit der Bretonen zu brechen, immer wieder scheiterten.

WENN SICH HEUTE der nationale Stolz gegen die Franzosen wendet, so werden die bretonischen Folklore als Medium des Protestes benutzt wird, so richtet sich das wohl in erster Linie gegen die Mißstände, die von den Krisenereignissen des Monopolkapitalismus hervorgerufen werden. Man kann eine gewisse Solidarität unter den Franzosen mit den Bestrebungen der Bretonen erkennen. All das ist Ausdruck der Sympathie mit diesem Volk, das trotz schwerer Bedingungen seine Eigenart zu bewahren wußte, und dessen Probleme heute auch die der ganzen französischen Gesellschaft widerspiegeln.

WIEDERGEURT

ВОСПОЖИВЛЕНИЕ

10. Folge

Ende Mai 1948 bereiste ich wieder einmal das ganze Gebiet, besuchte Nikolaj Pawlowgrad, Kriwoj Rog, Womskowoski, Marganez und sah dabei vieles in meinen Plänen bestärkt, rief ich die Direktoren der Großen Werke zusammen und sagte ihnen unumwunden, daß das Gebietskomitee die Handwerker nicht länger dulden werde, die Stadt müsse eine Stadt sein — die Zeit dazu sei gekommen. Die Direktoren reagierten darauf vorsichtig, sagten, sie würden liebend gern helfen, aber die Mittel fehlten, und überdies gäbe es auch keine guten Projekte, die Baubasis sei schwach und was noch bei solchen Gelegenheiten gesagt wird.

„Mein Vorschlag ist“, sagte ich abschließend, „daß wir gemeinsam ein organisiertes Schnellbauverfahren in Augenschein nehmen. Als dann werden wir beschließen, was wir übernehmen können. Wir brauchen gar nicht weit zu Ehren einverstanden?“

„Wir wollen es also nicht auf die lange Bank schieben. Treffpunkt morgen 7.00 Uhr vor dem Gebäude des Gebietskomitees.“

Und nun machten wir uns um sieben Uhr auf den Weg. Die Direktoren, die Leiter der Bauabteilungen, Mitarbeiter des Stadtkomitees und Stadteinkaufskomitees. Der Tag war, wie ich mich erinnern kann, trübe, wir passierten Mandrykowa, einen Vorort mit Häuschen, die an einem Abhang kleben, und überquerten die zerstörte Straße nach Süden. An der ganzen Strecke trafen wir kaum einen Menschen, Kraftwagen überhaupt nicht. Die Bäume zu beiden Seiten waren verkohlt, die Felder von Schützengräben durchzogen, nur hier und da waren Traktoren oder erbaute Zugmaschinen im Einsatz. So führen wir zwei Stunden, steigen eine Anhöhe hinauf, und plötzlich bot sich unseren Blicken das Panorama des Dnepropetrowsk. Dahinter erstreckte sich in einem Talsenk eine große weiße Stadt. Die Sonne kam gerade herauf und funkelte in den Fensterscheiben, die Häuser waren hoch und sahen hell aus. Mich erfaßte ein Fröhlichgefüh: Ich war nach Saproschja als Vertreter des Neubürgerbüros gekommen und war gleichzeitig hier wie zu Hause.

Nicht von ungefähr sagt man: Einmal sehen ist besser als hundertmal hören. Meine Exkursionsstrolche sahen den

Asphaltbeton, von dem ich ihnen wiederholt erzählt hatte, interessierten sich für die Kabelkräne, die von Saproschja herbeigeführt wurden. Mit besonderer Aufmerksamkeit schauten sie zu, wie die Wasserleitung nach der „Durchstich-Methode“ verlegt wurde. Hydraulische Hebebock preßten 800-mm-Röhre in den Grund, und auf diese Röhre wurde von oben ein Augen fest ein ganzer Häuserblock verschoben. Natürlich gab es viele Fragen — über Termine, Kosten, Arbeitsproduktivität, Baumaerialien.

Dann aßen wir in der Arbeiterkantine zu Mittag und kamen anschließend beim Aufbruch zum Hotel zurück. Ich habe da zwei Direktoren — vom Babuschkin- und vom Liebknecht-Werk — sich schon die geeigneten mehrstöckigen Häuser ausgesucht oder sogar die Nachnutzung der Projekte vereinbart hatten. Und ein halbes Jahr später wuchsen diese prächtigen Häuser am Hauptplatz empor und gaben den Anstoß zur Bebauung des Zentrums. Der Anfang war gemacht!

Am interessantesten gestaltete sich wohl das Schicksal der Uferstraße. Jetzt ist das der schönste Platz in der Stadt, doch damals hatten die Faschisten davon nichts als Trümmer hinterlassen, ich stellte mir das Ufer aufgebaut vor. Doch die Wirtschaftler, die sich mit den rosigen Aussichten vertraut machten, schüttelten nur die Köpfe. Wer wird denn erleben — diese Schöne? Alle haben sie erlebt! Die Menschen kamen recht schnell dahinter, daß es gar nicht schlecht ist, sich am Dnepr-Ufer niederzulassen — Dnepr ist eben Dnepr —, eilten herbei, um sich Baugrundstücke zu sichern, aber zu spät: Das Exekutivkomitee des Stadtsojuzets hatte sie bereits alle für die Bebauung vergeben.

Natürlich setzte das Land in den schweren Nachkriegsjahren die Kräfte und Mittel vor allem für die Wiedergeburt der Industrie, der Landwirtschaft ein, das war gesamtstaatlich und für die Welt. Doch manchmal verbargen sich hinter dieser richtigen Lösung ungenügende Wendigkeit, Mißwirtschaft, pure Unfähigkeit. Indessen wirkte sich das Zurückbleiben in den Bereichen Wohnraum, Verkehr, Dienstleistungen, Kultur unweigerlich auf die Produktivität der Arbeit und folglich auf das Wachstum der Produzenten aus.

Das Gebietskomitee forderte von den Leitungskräften der Partei, der Verwaltung und der Wirtschaft Initiative. Ich sagte eines Tages den Sekretären des Stadtkomitees Dnepropetrowsk und KP der Ukraine K. Trossow, P. F. Chrapunow und dem Vorsitzenden des Stadteinkaufskomitees, N. J. Gawrilenko:

„Nehmen Sie eine große Mappe und fahren Sie nach Moskau. Gehen Sie unbedingt zu den Ministern in die Sprechstunde. Erzählen Sie von der Zerstörung, zeigen Sie die Aufnahmen, damit die Mittel bestellt werden. Gehen Sie zum Wasserrat, für die Straßenbahn, für Kindergärten und Wohnungen. Sagen Sie, das sei gerade für die Arbeiter notwendig. Treten Sie energisch auf, fordern Sie entschlossen, Sie sind Kommunist, und ein Kommunist muß kühn sein.“

So mußte man handeln, das brachte gute Ergebnisse. Betriebe rousen für die Grünanlagen, stellten Laternen, Masten für die Straßenbahnhöfen auf, Tausende von Arbeitern und Angestellten erschienen zu den freiwilligen Sonntagsarbeiten — schafften Trümmer fort, pflanzten Blumen und Bäume. Damals wurden der Tschkalow-Park und der Schewtschenko-Park angelegt, die schönsten in der Stadt. Eine große Freude für die Kinder war die Eröffnung der Kindereisenbahn. Dann erhielten wir vom Zentralrat der sowjetischen Gewerkschaften Mittel für die Wiederherstellung eines Palastes am Sektorsplatz. Es wurde besonders ihm den Studenten zu übergeben. Jeder Hochschulstudent leistete hier 50 Aufbaustunden. So entstand bei uns der Kulturpalast der Studenten — ein prächtiges Architekturdenkmal und der populärste Jugendklub in Dnepropetrowsk.

Doch folgendes sei hier hinzugefügt. Wenn ein führender Parteifunktionär von den Menschen Initiative fordert, muß er sie in komplizierten Situationen in Schutz nehmen, den Schlag abfangen. So war es z. B. mit dem Direktor der Röhrenwerke Nikolaj N. A. Tichonow. Um die Lebensbedingungen der Arbeiter sorgte er sich wohl mehr als die anderen, und im Werk ging es bei ihm nicht schlecht voran. (Das ist übrigens gesetzmäßig: Wo es keine Sorge um den Menschen gibt, bräut keine gute Arbeit zu erwarten.) Um die vom Gebietskomitee verfolgte Linie zu unterstützen, eröffnete Tichonow eine Station für erkrankte Arbeiter, richtete eine gute Kantine ein, begann die von den Faschisten zerstörte Straße wiederherzustellen und setzte als einer der ersten im Werkklub ins Amt. Doch für die Reparatur waren ihm, wie ich mich erinnern kann, 700.000 Rubel bewilligt worden, er aber mußte nahezu das Dreifache ausgeben. Da traf Tichonow bei uns ein, wir führen zu dritt, und Iwan Fjodorowitsch las dem Direktor die Lection:

„Wer bist du denn, etwa Rockefeller? Haben wir dir dafür das Geld gegeben?“

Inzwischen hielt der Wagen, wir stiegen aus — und hatten das geräumige, saubere, schicke Gebäude des Klubs vor uns.

„Ja-h“, sagte ich, als würde ich den Minister unterrichten. „Da hat er doch eine ‚Datsche‘ für sich persönlich hingebaut.“

Tichonowian brummte, wir fuhren weiter, bogen in die neue Straße ein, und da empörte er sich auf neue.

„Was soll man nur mit dir machen?“ wandte er sich an den Direktor. „Ich bin aus dem Ministerium der Finanzen angereuten worden, dort weiß man schon von deiner Straße.“

„Und im Gebietskomitee weiß man auch es“, sagte ich. „Ohne die Straße hätte es keine Nachtschicht gegeben. Er hat das doch nicht für sich, nicht für die eigene Tasche getan, Iwan Fjodorowitsch. Wollen Sie, daß wir diese Straßen in freiwilligen Aufbaustunden der Bevölkerung fertig bauen?“

Das taten wir denn auch. Das Gewitter aber, das sich über dem Kopf des guten Direktors zusammenzog, hatten

Gesundheit von jedermann — ein gemeinsames Anliegen

(Schluß, Anfang S. 1)

sondenschutz und in der Organisation der ersten medizinisch-sanitären Hilfe in anderen Ländern entgegengebracht. Es war angenehm, aus dem Munde vieler Gäste Billigung und eine hohe Einschätzung unserer Arbeit zu hören. Die Vertreter vieler Länder, zweier nationaler Befreiungsbewegungen, von 12 spezialisierten UNO-Anstalten, von 49 internationalen nichtstaatlichen Organisationen.

In diesem Zusammenhang sei betont, alles, was Sie in unseren Heil- und wissenschaftlichen Einrichtungen sahen und hörten, alles, was Sie in den Straßen unserer Städte und Dörfer, in den Häusern sahen und hörten, alles, was Sie von den Augen und Gesichtern der sowjetischen Menschen ablesen konnten — alles das entspringt dem einen unerschöpflichen Quell der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, die unbegrenzte Möglichkeiten für die schöpferische Tätigkeit des Volkes im Namen des Friedens, der Gesundheit und des Glückes aller Menschen eröffnete. Die Mediziner der Sowjetunion hoffen, daß die Alma-Ata-Konferenz alle in diesem Bereich wissenden und ihre zahlreichen Kollegen in der edlen Tätigkeit im Namen des Friedens, des Schutzes und der Stärkung der Gesundheit aller Völker noch mehr vereinen wird.

Die Schlußansprache hielt der Präsident der internationalen Konferenz über erste Hilfe Gesundheitsminister der UdSSR B. W. Petrowski. Die Konferenz, die sich zum besonders repräsentativen, einer Bedeutung nach einzigartigen medizinischen Forum gestaltet hat, schließt ihre Arbeit ab, sagte er. Die Konfe-

renz hat die Aufmerksamkeit der breiten medizinischen Öffentlichkeit, der internationalen Organisationen, der Staatsmänner und Politiker verschiedener Länder der Welt auf sich gelenkt. Ihre Arbeit beteiligten sich die Vertreter vieler Länder, zweier nationaler Befreiungsbewegungen, von 12 spezialisierten UNO-Anstalten, von 49 internationalen nichtstaatlichen Organisationen. Die Konferenz leistete einen Beitrag zur Bestimmung der Strategie und Taktik des Gesundheitsschutzes verschiedener Länder und internationaler medizinischer Organisationen nicht nur für die Gegenwart, sondern auch für die Zukunft unter der Leitung der Weltgesundheitsorganisation. Zum Jahre 2000 Gesundheit für alle.“

Die Alma-Ata-Konferenz demonstrierte die Gerechtigkeit, Lebenskraft und Wirksamkeit der Grundprinzipien des nationalen Gesundheitsschutzes, die im Jahre 1970 von der Internationalen Versammlung des Gesundheitsschutzes und der Weltgesundheitsorganisation ihre Widerspiegelung gefunden haben.

Sehr groß ist die Einmütigkeit, mit der die Vertreter verschiedener Länder und internationaler Organisationen die Bedeutung der soziökonomischen Entwicklung und politischen Unabhängigkeit für den ganzen Gesundheitsschutz und seinen Vorposten — die erste medizinisch-sanitäre Hilfe hervorhoben. Viele Teilnehmer wiesen auf die besondere Verantwortung der Staaten und jener sozialen Poli-

itik hin, die die Regierungen, welche sich ihrer Verantwortung vor dem Volk in der Gewährleistung des Rechts jedes Menschen auf Schutz und Förderung der Gesundheit bewußt sind, betreiben und stets betreiben müssen.

Markant wurde die Einsticht in die Notwendigkeit demonstriert, die Programme des Gesundheitsschutzes mit seinem wichtigsten Bestandteil — der ersten medizinisch-sanitären Hilfe — in den gesamtstaatlichen Plänen der sozialen, ökonomischen und politischen Entwicklung zu integrieren. Wir alle betonten, daß die Gesundheit der Bevölkerung eine wichtige Komponente der sozialökonomischen Entwicklung des Landes ist.

Und weißt, das Leitmotiv, ich würde sagen die Gesamtlinie der Konferenz, war die Bestimmung darüber, daß das Volk selbst der Erbauer seines Lebens, seiner Gesellschaft, seines Systems des Gesundheitsschutzes und seiner Organisation der ersten Hilfe ist, und von der Aktivität der Öffentlichkeit hängt vieles in der Verbesserung des Schutzes der Gesundheit des Volkes ab.

Wir hoffen, daß all das, was die Konferenzteilnehmer zu sehen bekamen, indem sie die vortrefflichen Städte und Dörfer sowie deren Heilanstalten in Kasachstan und in dem Republik Mittelasien besucht haben, eine überzeugende Bestätigung und ein Beweis für die Richtigkeit der wichtigsten Grundzüge der Tätigkeit der Weltgesundheitsorganisation und der Ergebnisse der Alma-Ata-Konferenz sein wird.

Unser Forum merkte konkrete Formen der Lösung von Problemen der Entwicklung des Gesundheitsschutzes in verschiedenen Ländern und unter verschiedenen Verhältnissen vor, insbesondere die erste Bedeutung der Heranbildung von Mitarbeitern des Gesundheitsschutzes, deren Kenntnisse und Erfahrungen für die Beweiserung der ersten Hilfe nötig sind.

Die Alma-Ata-Konferenz ist eine wichtige und bedeutungsvolle Etappe in der Lösung vorrangiger Fragen der Entwicklung und Bessergestaltung der Dienste des Gesundheitsschutzes, die fähig sind, der Bevölkerung aller und in erster Linie der Entwicklungsländer eine zugängliche, entsprechende und effektive ärztliche und Sanitätshilfe zu sichern. In der Lösung dieser Aufgabe gewinnt die internationale Zusammenarbeit eine immer größere Bedeutung.

Im Grußschreiben des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums der Sowjetischen Regierung der UdSSR, Leonid Iljitsch Breschnew, an die Teilnehmer der internationalen Konferenz über erste Hilfe heißt es: „Die Sorge für die Sicherung der Gesundheit der Menschen ist untrennbar mit der Lösung des Hauptproblems der Gegenwart verbunden mit der Erhaltung und Festigung des Friedens, der weiteren Verlierung des internationalen Entspannungsprozesses, der Beseitigung der Gefahr eines Nuklearkrieges, der Erzielung eines Fortschritts in der Abklärung. Die Sowjetunion tritt zusammen mit anderen Ländern konsequent und unbearbar für die Realisierung dieser hohen Ziele ein.“

Zweifellos wollen wir auf friedlichem Boden das System des Gesundheitsschutzes aufbauen und der Welt verbessern, weil so gar die kleinste Lokalkrieg das direkte Gegenteil für die Sache des Gesundheitsschutzes — der

höchsten und humansten Aufgabe der Menschheit ist.

Die Konferenz erörterte und faßte einmütig die wichtigsten Elemente, die die Strategie, Politik und Taktik der Entwicklung des Gesundheitsschutzes und der ersten Hilfe festlegen.

Nachdem die Alma-Ata-Konferenz beschlossen und bestätigt wurde, betonte B. W. Petrowski, daß die Konferenzteilnehmer einmütig ihren Dank und ihre Anerkennung für die Regierung der UdSSR und der Regierung der Kasachischen SSR für jene Mühe äußerten, die sie sich bei der Organisation und erfolgreichen Durchführung der Konferenz gegeben hatten. Im Namen aller Teilnehmer dankte er den Veranstaltern und Organisatoren des Weltforums der Medizin: für die exakte Vorbereitung und Durchführung seiner Arbeit.

Wir sind überaus zufrieden, daß die Konferenzteilnehmer, das in unseren Ländern an den Gesundheitsprinzipien folgenden Gesundheitsschutzes hoch einschätzten, sagte abschließend B. W. Petrowski, und es wird uns sehr freuen, wenn die Gäste der UdSSR, nachdem sie sich mit der Arbeit unserer Heilanstalten und mit den ihnen zur Verfügung gestellten Materialien bekannt gemacht haben, ihre Erfahrungen auswerten können.

Damit schloß die Konferenz ihre Arbeit.

In der abschließenden Plenarsitzung der Konferenz waren die Genossen S. B. Nijasbekow, A. G. Korkin, S. N. Ismaschew, Sch. Sh. Shanybekow und andere anwesend.

Am Abend des 12. September gab die Regierung der Kasachischen Sozialistischen Sowjetrepublik den Empfang den Ehren der Teilnehmer der internationalen Konferenz über erste Hilfe. (KaSTAG)

Es geht um den Menschen

Mehr als 1000 Teilnehmer aus 140 Ländern, Mitglieder der Weltgesundheitsorganisation, hatten sich in Alma-Ata zu einem Forum versammelt. Unsere Korrespondentin E. WAGA bal einige von ihnen, sich über ihre Eindrücke zu äußern.

Dr. Jürgen GROSSER, Mitglied des Kollegiums des Ministeriums für Gesundheitswesen der DDR: Die Probleme, die behandelt wurden, haben in unserem Lande wie in Ihrem Lande eine ganz besondere Bedeutung. Und wenn auf dem XXV. Parteitag der KPdSU Genosse Breschnew betonte, daß die medizinische Betreuung die wichtigste Sorge der Partei ist, so hat unser IX. Parteitag der SED den Gesundheitsschutz ebenfalls als besonders wichtigen Bestandteil der sozialistischen Politik hervorgehoben. Professor K. Spies hat auf der Konferenz in seiner Ansprache über die nationale Strategie auf dem Gebiet der Grundbetreuung und der internationalen Unterstützung betont, daß wir in den 30 Jahren des Bestehens der DDR die Klüft in der medizinischen Betreuung beseitigt haben. Die Befriedigung unserer Menschen durch Grundbetreuung wird bei uns als die wichtigste Aufgabe des Gesundheitsschutzes überhaupt betrachtet. Und in eben-

dem Gebiet aufzuweisen haben, die vor allen Dingen in der Lösung der gesundheitlichen Probleme im engen Zusammenhang mit der sozialen und ökonomischen Entwicklung und der Verwirklichung der sozialen Demokratie bestehen, haben die Vorteile des sozialistischen Lebens in diesem internationalen Forum überzeugend dargestellt. In der Konferenz haben wir vor allen Dingen unsere Bereitschaft betont, die gleichberechtigten Zusammenarbeit mit anderen Ländern unsere Erfahrung bei der Entwicklung der gesundheitlichen Betreuung für die Landbevölkerung, bei der Planung und Leitung der medizinischen Grundbetreuung auf kommunaler Ebene, bei der Betreuung von Mutter und Kind, einschließlich der Durchführung von Impfprogrammen, in der Sicherung von Umwelthygiene und bei der Aus- und Weiterbildung von Fachkräften zu erfüllen.“

Dr. Jürgen GROSSER: Wir sind zum erstmaligen in Alma-Ata. Wir haben viel erwartet, aber was wir vorgefunden haben, ist ganz hervorragend. Sicher ist Alma-Ata ein besonders geeigneter Ort zur Durchführung eines solchen medizinischen Forums, weil hier der Sozialismus gezeigt

hat, was man in 60 Jahren erzielen kann. Ein überwältigender Eindruck.

Prof. Dr. Konstantin SPIES: Die Vertreter der DDR waren besonders beglückt hier in Kasachstan zu derselben Zeit anzukommen, da der erste Kosmonaut der DDR Sigmund Jähn zusammen mit seinem Genossen auf kasachischer Erde weglassen getet ist. Auch das ist ein Ausdruck der erfolgreichen Zusammenarbeit.

Dr. Peter KNEBEL, österreichischer Arzt und Spezialist für klinische Tropenmedizin in London und öffentliches Gesundheitswesen in Amerika: Ich glaube, diese Konferenz ist der thematisch nach weitest Bedeutung für die reichen Länder zur Situationsanalyse der ersten Hilfe, der Prävention von Vorbeugungsmedizin und zur Kostenkontrolle, für die armen Länder eine neue Hoffnung, denn wie bekannt sind 80 Prozent der Bevölkerung unseres Planeten medizinisch völlig unversorgt.

Besonders große Hoffnung setzen die Länder der dritten Welt auf diese Konferenz.

Ich bin von Alma-Ata sehr beeindruckt. Es ist eine wunderschöne friedliche Stadt, sauber, mit vielen Bäumen und mit einer freundlichen Bevölkerung, die sich sehr um die Verbesserung der Sauberkeit und von der Disziplin der jungen Menschen.

Dr. Helga THIEME, Präsidentin der Weltgesundheitsorganisation, Bundesrepublik Deutschland: Ich halte diese Konferenz für eine Jahrhundertkonferenz, weil eine neue Gesundheitsstrategie erarbeitet wurde, von der man sich verspricht, allen Menschen eine ärztliche Grundversorgung zu sichern.

Das Zusammenkommen von Vertretern aus so vielen Ländern, die sich gemeinsam bemühen, die Welt zu verbessern, ist von großer Bedeutung, weil jeder von jedem viel gelernt hat. Die Gastfreundschaft der UdSSR hat diese Konferenz ermöglicht, und dafür können wir, Teilnehmer, nur dankbar sein.

Die Ziele unseres Weltärztlernbundes, der ältesten ärztlichen internationalen Organisation der Welt (gegründet 1919), sind, die Freundschaft der Ärzte der ganzen Welt zu festigen und gewisse sozialmedizinische Probleme, die oft im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses sind, wieder in den Blickpunkt zu rücken. Es ist deswegen selbstverständlich, daß diese internationale Konferenz der Ärzte für mich von großem Interesse ist.

Ich bin beeindruckt von der Freundschaft und dem Entgegenkommen der Alma-Ata, von der Gastfreundschaft der Ärzte, Sauberkeit und von der Disziplin der jungen Menschen.

Im Geiste des Kollektivismus erziehen

In seinem Artikel „Freund für den Freund“ (Fr. Nr. 156) hat der Lehrer W. Kirjanow ein sehr wichtiges Thema aus der Familienpädagogik angeschnitten, und zwar die Entwicklung eines Kindes nicht als einen Freund zu haben. Ich möchte hinzufügen, daß es sehr wichtig ist, die Jugend im Geiste des Kollektivismus zu erziehen.

Die allseitige Entwicklung unserer Jugend, ihre Vorbereitung auf das Leben erfordert die fortwährende Teilnahme der jungen Menschen am Leben eines Kollektivs. Das einflußreichste pädagogische Kollektiv ist das der Schüler, der Klasse. Das Leben in der Schule entwickelt in den Jugendlichen Verantwortung gegenüber der Gesellschaft. Wenn sich der Jugendliche als Mitglied eines Kollektivs fühlt, ist seine Erziehung um vieles erfolgreicher und wirksamer.

Igor Iwanowitsch Iwlew, ein Lehrer aus der Schule Nr. 27, erzählt: „In meiner Arbeit mit der neunten Klasse bin ich bemüht, dem Schülerkollektiv ständig erstrebenswerte Ziele zu setzen und interessante, mitteilende Aufgaben zu stellen, damit es in der Entwicklung des Kollektivs der Klasse keinen Stillstand gibt, damit es ständig wächst und erstrahlt. Dabei verlange ich, daß die Perspektiven und Ziele des Kollektivs mit den Aufgaben der Schule, der Kommune- und Pionierorganisation übereinstimmen. Die Autorität der Aktivisten des Kollektivs erwächst aus ihrer Verantwortung vor der Klasse, ihrer Initiative und Arbeitsfähigkeit. Jedes Jahr werden in unserer Klasse neue Schüler ins Kollektiv gewählt, damit jeder Schüler sich nicht nur als Leiter versuche, sondern auch lerne, sich seinen Kameraden unterzuordnen.“

Heinrich KLEIN
Nowosibirsk
Redaktionskollegium
Herausgeber „Sozialist Kasachstan“

Unsere Anschrift: 174027 Kjachskaja S.S.R., Zentraluralsk, Sowjetische 7-er Straße, «Фронтшадт»

TELEFONE, Chefredakteur — 2-19-09 stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Chef von Dienst — 2-16-51, Sekretaria — 2-78-50 abteilungen: Propaganda, Parteipolitische Massenarbeit — 2-76-56, Wirtschaft — 2-18-23, Sozialeistische Wettbewerb — 2-17-35, Kultur — 2-74-26, Kommunische Erziehung — 2-36-45, Literatur — 2-18-71, Leserbrieve — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02, Buchhaltung — 2-79-84, Fernruf — 72.

KORRESPONDENTENBÜROS: Alma-Ata Tel. 44-83-30, Karaganda Tel. 3-40-51-24, Oshambul Tel. 1-19-02

«ФРОНДШАДТ» ИНДЕКС 65414
Выходит еженедельно кроме воскресенья и понедельника
Типография издательства Центрального бюро печати Казахстана
УН 00150 Заказ 8033